

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Co., Magdeburg; Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mängstr. 8, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961. — Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frachtporto) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 60 Pf. Der Anzeiger in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. 25 Pf., monatlich 60 Pf. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Insektionsgebühr: die sechsgepunktete Zeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil Zeile 50 Pf. Post-Zertifikatsnummer 881.

Nr. 32. Magdeburg, Donnerstag den 7. Februar 1907. 18. Jahrgang.

Stichwahl-Ergebnisse.

Berlin 1.

Kämpf (Frei. Vp.) 8053 Stimmen, Dr. Leo Arons (Soz.) 4618 Stimmen. Gewählt: Kämpf (Frei. Vp.). — Bei der Hauptwahl am 25. Januar d. J. erhielten Kämpf (Frei. Vp.) 8067, Dr. Arons (Soz.) 5042, Stodmann (konf.) 972, Damajsch (Vödenreform.) 780, Erzberger (Ztr.) 271, v. Czarlinski (Pole) 141 Stimmen. — Bei der Stichwahl im Jahre 1903 erhielten Kämpf (Frei. Vp.) 4268, Dr. Arons (Soz.) 3315, Bartels (konf.) 2923, Dr. Stephan (Ztr.) 278, v. Czarnowski (Pole) 43 Stimmen. In der darauf folgenden Stichwahl siegte Kämpf (Frei. Vp.) mit 8607 Stimmen gegen Dr. Arons (Soz.), auf den 6238 Stimmen entfielen.

Westpreußen.

Elbing-Marienburg (bisher konf.). Gewählt: v. Oldenburg (konf.) mit 14 561 Stimmen gegen Crispian (Soz.) mit 6490 Stimmen.
Danzig-Land (bisher Sp.). Gewählt: Dörfler (Sp.) gegen Mey (Ztr.).
Danzig-Stadt. Gewählt: Rommsen (Frei.) mit 13 890 Stimmen gegen Trife (Soz.) mit 8405 Stimmen.
Graudenz-Strasburg (bisher natl.). Gewählt ist Sieg gegen v. Laszewski (Pole).
Schlachau-Platow (bisher Antif.). Gewählt: Wilkens (konf.) gegen v. Komierowski (Pole).
Deutsch-Krone (bisher Sp.). Gewählt: Camp (Sp.) mit 6542 Stimmen gegen Spahn (Ztr.) mit 4621 Stimmen.

Brandenburg.

Pyritz-Ostprignitz (bisher konf.). Gewählt: Köcher (Sp.) mit 8857 Stimmen gegen v. Dallwitz (konf.) mit 5201 Stimmen.
Eberswalde-Oberbarnim (bisher konf.). Gewählt: Pauli (Sp.) mit 10 413 Stimmen gegen Wuchus (Soz.) mit 7948 Stimmen.
Spandau-Osthavelland (bisher konf.). Pauli (konf.) 11 782 Stimmen, Liebnecht (Soz.) 15 586 Stimmen. Einige Ortschaften fehlen. Wahl Paulis gesichert.
Brandenburg-Westhavelland (bisher Soz.). Gewählt: Wörde (natl.) mit 12 475 Stimmen gegen Peis (Soz.) mit 11 866 Stimmen.
Frankfurt-Lebus (bisher natl.). Gewählt: Detto (natl.) gegen Braun (Soz.).
Kottbus (bisher Sp.). Gewählt: Dirksen (Sp.) mit 13 564 Stimmen gegen Vernstein (Soz.) 8914 Stimmen.

Pommern.

Stettin (bisher Soz.). Gewählt: Dohrn (liberal) mit 18 517 Stimmen gegen Herber (Soz.) mit 14 613 Stimmen.
Stralsund (bisher konf.). Gewählt: Stengel (Frei. Vp.) mit 12 365 Stimmen gegen v. Rippenhausen (konf.) 9826 Stimmen.
Greifswald-Stimmen (bisher Gothein, Frei. Vg.). Gewählt: Gothein (Frei. Vg.) mit bisher 9470 Stimmen gegen Rembold (Sp.) mit bisher 8225 Stimmen. Einige ländliche Orte fehlen noch aus. Bei der Hauptwahl erhielten Rembold (Sp.) 7914, Gothein (Frei. Vg.) 5963, Quessel (Soz.) 3450, Ollmann (natl.) 1474 Stimmen.
Frankfurt-Lebus (bisher natl.). Gewählt: Detto (natl.) gegen Braun (Soz.).
Kottbus (bisher Sp.). Gewählt: Dirksen (Sp.) mit 13 564 Stimmen gegen Vernstein (Soz.) 8914 Stimmen.

Schlesien.

Schönau-Sirischberg (bisher Blaf, Frei. Vp.). Gewählt: Blaf (Frei. Vp.) mit 11 096 Stimmen gegen Albert (Soz.), der 4801 Stimmen erhielt. — Bei der Hauptwahl erhielten Blaf (Frei. Vp.) 9033, Albert (Soz.) 5905, Füllner (natl.) 4331 Stimmen, Porfch (Ztr.) 427 Stimmen.
Sagan-Sprottau (bisher Dr. Müller-Sagan, Frei. Vp.). Gewählt: v. Wolff (konf.) mit 3924 gegen Endemann (Frei. Vp.) mit 8133 Stimmen. — Bei der Hauptwahl erhielten v. Wolff (konf.) 7141, Endemann (Frei. Vp.) 6023, Schlegel (Soz.) 4233, Dr. Porfch (Ztr.) 1336 Stimmen.
Görlitz-Lauban (bisher Mugdan, Frei. Vp.). Gewählt ist Mugdan (Frei. Vp.) mit 24 810 gegen Müller (Soz.) mit 15 495 Stimmen. — Bei der Hauptwahl erhielten Mugdan (Frei. Vp.) 16 354, Müller (Soz.) 16 318, Maier (konf.) 7051, Erzberger (Ztr.) 1028 Stimmen.
Grünberg-Freystadt (bisher Well, Frei. Vp.). Gewählt ist Weichelt (konf.) mit 13 400 gegen Stolpe (Soz.) mit 6000 Stimmen. — Bei der Hauptwahl erhielten Weichelt (konf.) 5589, Stolpe (Soz.) 5478, Well (Frei. Vp.) 5311, Porfch (Ztr.) 1599, Höft (nat. Arbeiterb.) 134 Stimmen.
Liegnitz-Goldberg-Saynau (bisher Pohl, Frei. Vp.). Gewählt ist Fischbeck (Frei. Vp.) mit 13 671 gegen Buchholz (Wittl.) mit 9600 Stimmen. — Bei der Hauptwahl erhielten Fischbeck (Frei. Vp.) 9577, Buchholz (D. Mittelstandsp.) 8536, Dietrich (Soz.) 5316 Stimmen.
Lüben-Bunzlau (bisher Kern, konf.). Gewählt ist Dr. Doormann (Frei. Vp.) mit 9962 gegen Frege (Sp.) mit 7026 Stimmen. — Bei der Hauptwahl erhielten Frege (Sp.) 6711, Dr. Doormann (Frei. Vp.) 5194, Schöps (Soz.) 5003, Fiebiger (Ztr.) 1084 Stimmen.
Landeshut-Fauer-Vollenhain (bisher Dr. Hermes, Frei. Vp.). Gewählt ist Hermes (Frei. Vp.) mit 9312 gegen Löffel (Sp.) mit 7528 Stimmen. — Bei der Hauptwahl erhielten Dr. Hermes 5728, Löffel (Sp.) 5050, Krähig (Soz.) 5019, Stephan (Ztr.) 4307 Stimmen.
Glogau (bisher Hoffmeister, Frei. Vg.). Gewählt ist Hoffmeister (Frei. Vg.) mit 6200 Stimmen gegen Quehl (konf.) mit 4800 Stimmen. — Bei der Hauptwahl erhielten Quehl (konf.) 4711, Hoffmeister (Frei. Vg.) 3774, Schöbter (Ztr.) 2558, Zimmer (Soz.) 2179 Stimmen.

Striegau-Schweidnitz (bisher Frei. v. Nichthofen, konf.). Gewählt ist Frei. v. Nichthofen (konf.). — Bei der Hauptwahl erhielten Frei. v. Nichthofen (konf.) 10 042, Feldmann (Soz.) 8341, Goldschmidt (Frei. Vp.) 4127, Richter (Mittelstandsp.) 3043 Stimmen.
Lublin-Lost-Gleiwitz (bisher Graf Vallestrom, b. f. Fr.). Gewählt ist Janowski (Pole). — Bei der Hauptwahl erhielten Janowski (Pole) 11 880, Dr. Chrzastz (Ztr.) 7545, Nentwig (natl.) 6280, Trabalski (Soz.) 1397 Stimmen.
Gros-Strehlitz-Nasel (bisher Głowacki, Ztr.). Gewählt ist Głowacki (Ztr.). — Bei der Hauptwahl erhielten Siemomski (Pole) 8497, Głowacki (Ztr.) 7406, v. Hauenschild (konf.) 4935, Wande (Soz.) 451 Stimmen.

Landkreis Breslau-Neumarkt (bisher Graf Limburg-Stumm, konf.). Gewählt ist Graf Carmer (konf.) mit 10 976 gegen Schütz (Soz.) mit 5480 Stimmen. — Bei der Hauptwahl erhielten Graf Carmer (konf.) 12 888, Schütz (Soz.) 7684, Graf Hendel v. Donnermarkt (Ztr.) 6679, Seilberg (Frei. Vp.) 476 Stimmen.
Löwenberg (bisher Popsch, Frei. Vp.). Gewählt ist Popsch (Frei. Vp.) mit 5889 gegen Schäffer (konf.) mit 5739 Stimmen. — Bei der Hauptwahl erhielten Schäffer (konf.) 4403, Popsch (Frei. Vp.) 3348, Scholz (Ztr.) 2227, Staubinger (Soz.) 1900 Stimmen.

Reichenbach-Neurode (bisher Kühn, Soz.). Gewählt ist Fischer (Ztr.) mit 12 727 gegen Kühn (Soz.) mit 10 407 Stimmen. — Bei der Hauptwahl erhielten Kühn (Soz.) 9890, Dr. Fischer (Ztr.) 6955, Krause (freikonf.) 6023 Stimmen.

Sachsen.

Mühlhausen-Laugensalza (bisher Eichhoff, Frei. Vp.). Gewählt ist Eichhoff mit 14 111 Stimmen gegen Frei. v. Reditz mit 11 128 Stimmen wiedergewählt.
Erfurt-Schleusingen (bisher Hagemann, natl.). Hagemann mit 22 153 Stimmen gegen Schulz (Soz.) mit 17 150 Stimmen wiedergewählt.
Torgau-Liebenwerda (bisher v. Lindenhofen, konf.). Gewählt Wilde (natl.) gegen Fleißner (Soz.).
Wittorf-Delitzsch. Bauermeister (Sp.) mit 16 245 Stimmen gegen Raute (Soz.), der 10 675 Stimmen erhielt, wiedergewählt.
Schweinitz-Wittenberg (bisher Dove, Frei. Vg.). Gewählt ist Dove (Frei. Vg.) mit 10 172 gegen Eckhardt (konf.) mit 9828 Stimmen. — Bei der Hauptwahl erhielten Eckhardt (konf.) 9219, Dove (Frei. Vg.) 5764, Freitag (Soz.) 4598, Berg (frakt.) 109 Stimmen.

Merseburg-Querfurt (bisher konf.). Gewählt ist Windler (konf.) mit 16 954 Stimmen gegen Pollender (Soz.) mit 9391 Stimmen.
Nordhausen (bisher frei.). Gewählt ist Wiemer (Frei. Vp.) mit 9440 Stimmen gegen Wode (Soz.) mit 5364 Stimmen.

Hannover.

Hildesheim (bisher Bauermeister, Ztr.). Gewählt ist Feldmann (Wd.) mit 15 759 Stimmen. v. Campe (natl.) erhielt 14 009 Stimmen. — Bei der Hauptwahl erhielten Feldmann (Wd.) 10 829, v. Campe (natl.) 10 410, Rauch (Soz.) 9109, Weiterer (Welfe) 666, Chociszewski (Pole) 31 Stimmen.
Ditterndorf-Neuhaus (bisher Dr. Böttger, natl.). Gewählt ist Dr. Böttger (natl.) mit 13 716 Stimmen. Haberland (Soz.) erhielt 11 324 Stimmen. — Bei der Hauptwahl erhielten Haberland (Soz.) 10 918, Dr. Böttger (natl.) 9669, Dr. Böttger (natl.) 6921, Alpers (Welfe) 2670, Remmers (Frei. Vp.) 985 Stimmen.
Stade-Bremervörde (bisher Reije, natl.). Gewählt ist Reije (natl.) mit 12 778 Stimmen. Rhein (Soz.) erhielt 5749 Stimmen. Bei der Hauptwahl erhielten Reije (natl.) 9701 Stimmen, Rhein (Soz.) 6442 Stimmen, Mävenemann (Wandler) 4891, v. Meding (Welfe) 1471 Stimmen, Chociszewski (Pole) 169 Stimmen.

Harburg-Rotenburg (bisher Depken, natl.). Gewählt ist Vahrenhorst (Sp.). Bei der Hauptwahl erhielten Vahrenhorst (Sp.) 15 360 Stimmen, Baerer (Soz.) 14 667 Stimmen, v. d. Deden (Welfe) 4880, Herz (Frei. Vg.) 3567, Claus (Ztr.) 323, Chociszewski (Pole) 166.
Einbeck-Northheim (bisher Horns, natl.). Gewählt ist Finde (natl.) mit 10 624 Stimmen. Deichmann (Soz.) erhielt 6317 Stimmen. Bei der Hauptwahl erhielten Finde (natl.) 5791, Deichmann (Soz.) 5611, Volger (Sp.) 5568, Müllgerodt (Welfe) 2241 Stimmen.

Meile-Diepholz (bisher Colshorn, Welfe). Gewählt ist Wachhorst de Wende (natl.) mit 10 618 Stimmen. Colshorn (Welfe) erhielt 8411 Stimmen. Bei der Hauptwahl erhielten Wachhorst de Wende (natl.) 8200, Colshorn (Welfe) 6663, v. Podbielski (fraktionslos) 2680, Wesper (Soz.) 892.

Norden-Emden-Leer (bisher Fürst zu Knipphausen, konf.). Gewählt ist Fürst zu Jann- und Knipphausen mit 12 055 Stimmen. Garrels (Frei. Vg.) erhielt 11 777 Stimmen. Bei der Hauptwahl erhielten Fürst zu Jann- und Knipphausen (konf.) 11 433, Garrels (Frei. Vg.) 8127, Wagner (Soz.) 3711.

Göttingen-Münden-Duderstadt (bisher v. Olenhusen, Welfe). Gewählt ist v. Olenhusen (Welfe) mit 12 200 Stimmen, Levin (natl.) erhielt 10 800 Stimmen. Bei der Hauptwahl erhielten Levin (natl.) 9797, v. Olenhusen (Welfe) 7177, Heymann (Soz.) 6249 Stimmen.

Hameln-Linden (bisher Hausmann, natl.). Gewählt ist Hausmann mit 16 075 Stimmen, Schmidt (Soz.) erhielt 12 725 Stimmen. Bei der Hauptwahl erhielten Schmidt (Soz.) 11 084, Hausmann (natl.) 9568, v. Hugo (Welfe) 4476, Neuren (W. d. L.) 3211 Stimmen.

Goslar-Zellerfeld (bisher Horn, natl.). Gewählt ist Kalle (fraktionslos) mit 13 880 Stimmen. Leinert (Soz.) erhielt 8100 Stimmen. Bei der Hauptwahl erhielten Leinert (Soz.) 7779, Kalle (fraktionslos) 7175, Horn (natl.) 6562, Meier (Welfe) 1045 Stimmen.

Schleswig-Holstein.

Oldenburg-Plön (bisher Vokelmann, Sp.). Gewählt ist Dr. Strube (Fr. Vg.) mit 9621 Stimmen. Vokelmann erhielt 9504. Bei der Hauptwahl erhielten Vokelmann 9376, Dr. Strube 5984, Weisheber (Soz.) 3767 Stimmen.

Schleswig-Edernförde (bisher Mattsen, natl.). Gewählt ist Speckmann (Fr. Vp.) mit ungefähr 800 Stimmen Mehrheit. Bei der Hauptwahl erhielt Mattsen 9827, Speckmann 5915, Hoffmann (Soz.) 5508, Witter (Ztr.) 43 Stimmen.

Ditmarschen-Steinburg (bisher Hödt, Fr. Vg.). Gewählt ist Hödt (natl.) mit großer Mehrheit. Bei der Hauptwahl erhielten Hödt (Soz.) 11 138, Hödt 10 168, Hödt 8886 Stimmen.

Herzogtum Lauenburg. Bisher Lejche (Soz.). Gewählt ist Wommelsdorf (natl.) mit 11 215 gegen Michelsen (Soz.) mit 8253 Stimmen. Bei der Hauptwahl erhielten Wommelsdorf 6984, Michelsen 6239, Dr. Duns (Frei. Vg.) 4968, Frau (Däne) 3236, Graf Neventlow (Wittich Vg.) 2359, Dr. Witter (Ztr.) 75 Stimmen.

Herzogtum Lauenburg. Bisher Lejche (Soz.). Gewählt ist Hediger (Wittich) mit großer Mehrheit. Bei der Hauptwahl erhielten Lejche 3869, Hediger 3834, Müller (deutsch-soz.) 3546 Stimmen.

Ludern-Husum-Eiderstedt. Bisher Dr. Leonhart (Frei. Vp.). Gewählt ist Fedderjen (natl.). Bei der Hauptwahl erhielten Fedderjen 7963, Dr. Leonhart 6757, Breconr (Soz.) 2004, Jessen (Däne) 1783, Witter (Ztr.) 34 Stimmen.

Westfalen.

Lage (bisher Cuno, Frei. Vp.). Gewählt ist Cuno mit 22 607 gegen König (Soz.) mit 20 669 Stimmen. Bei der Hauptwahl erhielten Cuno 18 032, König 17 579, Weder (Ztr.) 5044, Rumm (christl.-soz.) 1682, Chociszewski (Pole) 197 Stimmen.

Hamm-Soest (bisher Westermann, natl.). Gewählt ist Wiedeberg (Ztr.). Bei der Hauptwahl erhielten Westermann 14 872, Wiedeberg 12 799, Weder (Soz.) 7246, Chociszewski (Pole) 173 Stimmen.

Mitena-Fierlohn (bisher Haberland, Soz.). Gewählt ist Müller (Frei. Vp.) mit 21 614 gegen Haberland mit 15 906 Stimmen. Bei der Hauptwahl erhielten Müller 19 152, Haberland 12 129, Kade (Ztr.) 7785 Stimmen.

Dortmund (bisher Bömelburg, Soz.). Gewählt ist Bömelburg mit 17 545 gegen Port (natl.) mit 32 930 Stimmen. Bei der Hauptwahl erhielten Bömelburg 35 849, Port 25 711, Effert (Ztr.) 22 244, Chociszewski (Pole) 5087, Dr. Barth (Frei. Vp.) 495, Liebermann v. Sonnenberg (deutsch-soz.) 27 Stimmen. Gesamtstimmenzahl 92 157.

Wohnum-Welsenkirchen-Sattungen (bisher Hue, Soz.). Gewählt ist Hue mit 57 000 gegen Haarmann (natl.) mit 55 000 Stimmen. Bei der Hauptwahl erhielten Hue 42 430, Dr. Haarmann 40 390, Klotz (Ztr.) 33 905, Chociszewski (Pole) 8683 Stimmen. Gesamtstimmenzahl 125 440.

Rheinprovinz.

Essen (bisher Wiesberts, Ztr.). Gewählt ist Wiesberts mit 42 300 Stimmen. Geyer (Soz.) erhielt 38 900 Stimmen. Bei der Hauptwahl erhielten Wiesberts 39 634, Geyer (Soz.) 20 378, Wiedenhoff (natl.) 22 162, Chociszewski (Pole) 2540, Widen (Frei. Vg.) 1091 Stimmen. Gesamtstimmenzahl 94 826.

Dennepe-Wettmann (bisher Meist, Soz.). Gewählt ist Eichhoff (Frei. Vp.) mit 6000 Stimmen Mehrheit. Bei der Hauptwahl erhielten Meist 21 371, Eichhoff 16 600, Raffenbeil (christl.-soz.) 7065, Hamacher (Ztr.) 6259, Chociszewski (Pole) 80 Stimmen. Gesamtstimmenzahl 51 464.

Elberfeld-Warmen (bisher Mollenbuh, Soz.). Gewählt ist Ling (christl.-soz.) Bei der Hauptwahl erhielten Mollenbuh 28 256, Ling 14 157, Hingmann (natl.) 13 214, Marx (Ztr.) 6079, Chociszewski (Pole) 34 Stimmen. Gesamtstimmenzahl 61 749.

Stadt Plön (bisher Trimborn, Ztr.). Gewählt ist Trimborn mit 22 911 gegen 18 431 Stimmen für Hofrichter (Soz.). Bei der Hauptwahl erhielten Trimborn 17 859, Hofrichter 15 661, Falk (natl.) 19 844, Weber (christl.-soz.) 53 Stimmen. Gesamtstimmenzahl 44 456.

Müffeldorf (bisher Kirch, Ztr.). Gewählt ist Kirch mit 33 500 gegen Grimpe (Soz.) mit 25 300 Stimmen. Bei der Hauptwahl erhielten Kirch 29 259, Grimpe 25 389, Neuren (natl.) 14 664, Eckelen (Fr. Vp.) 593, Chociszewski (Pole) 268. Gesamtstimmenzahl 70 189.

Mörs-Rees. Bisher Frihen-Rees (Ztr.). Gewählt ist Frihen mit rund 16 000 gegen 14 000 Stimmen für Borfer (Sp.). Bei der Hauptwahl erhielten Frihen 16 358, Borfer 14 719, Wächler (Soz.) 2792, Chociszewski (Pole) 221. Gesamtstimmenzahl 34 121.

Saarbrücken. Bisher Volk (natl.). Gewählt ist Volk mit 2000 Stimmen Mehrheit. Bei der Hauptwahl erhielten Volk 21 334, Dr. Strauß (Ztr.) 19 183, Leimpekers (Soz.) 2922. Gesamtstimmenzahl 43 447.

Weglar-Wittenkirchen. Gewählt ist Wehrens (christl.-soz.) mit 15 319 Stimmen. Es erhielt Kraemer (natl.) 11 026 Stimmen. Bisher Kraemer.

Mülheim (Ruhr) - Oberhausen-Duisburg. Bisher Dr. Bremer (natl.). Gewählt ist Hengsbach (Soz.) mit 43 141 Stimmen. Jung (natl.) erhielt 38 599 Stimmen. Bei der Hauptwahl erhielten Jung 32 045, Hengsbach 27 650, Wromowski (Ztr.) 27 322, Chociszewski (Pole) 5455, Boersch (christl.-soz.) 588. Gesamtstimmenzahl 93 077.

Ditweiler-St. Wendel (bisher Fuchs, Ztr.). Gewählt ist v. Schubert (natl.) mit 19 626 Stimmen. Marx (Ztr.) erhielt 18 624 Stimmen. Bei der Hauptwahl erhielten v. Schubert 18 829, Marx 18 416, Osteroth (Soz.) 571.

Heffen-Raffau.

Hann. (bisher Dr. Lucas, natl.). Gewählt ist Sach (Soz.) mit 20 000 gegen Dr. Lucas (natl.) mit 18 886 Stimmen. Bei der Hauptwahl erhielten Sach (Soz.) 17 923, Dr. Lucas (natl.) 13 908, Dr. Seilbrunn (Frei. Vp.) 4290, Müller (Ztr.) 58 Stimmen. Gesamtstimmenzahl 36 224.

Stadt Frankfurt a. M. (Bisher Schmidt, Soz.) Gewählt ist Defer (D. Sp.) mit 39 657 gegen Dr. Quard (Soz.) mit 28 783 Stimmen. Bei der Hauptwahl erhielten Dr. Quard (Soz.) 28 860, Defer (D. Sp.) 17 692, v. Janssen (natl.) 5280, Kämp (fraktionslos) 5056, Erzberger (Ztr.) 4405 Stimmen. Gesamtstimmengahl 61 339.

Kassel-Melungen. Bisher Lattmann (Wirtsch. Vg.) Gewählt ist Lattmann mit 21 545 gegen Gattmann (Soz.) mit 18 051 Stimmen. Bei der Hauptwahl erhielten Lattmann 17 073, Gattmann 11 788, Schröder (natl.) 9477, Martin (Hess. Rechtsp.) 739, Wolff (Freil. Sp.) 290 Stimmen.

Hersfeld-Kutenburg. Bisher Werner (Antif.) Gewählt ist Werner gegen Müller (Ztr.) mit 6000 Stimmen Majorität. Bei der Hauptwahl erhielten Werner 7537, Müller 3402, v. Bodelschwingh (konf.) 3342, Huhn (Soz.) 1797, Wolff (Freil.) 155.

Wiesbaden. (Bisher Barthling, natl.) Gewählt ist Lehmann (Soz.) mit 19 260 gegen Barthling mit 18 012 Stimmen. Bei der Hauptwahl erhielten Lehmann 12 630, Barthling 10 792, Dr. Wahl (Ztr.) 8965, Dr. Albert (Freil. Sp.) 7645. Gesamtstimmengahl 40 041.

Diez-Limburg. (Bisher Buchlieb, natl.) Gewählt ist Buchlieb mit 15 552 gegen Cahensly (Ztr.) mit 10 385 Stimmen. Bei der Hauptwahl erhielten Buchlieb 10 510, Cahensly 9741, Fabicht (Soz.) 1657, Schmidt (Christl.-Soz.) 1377.

Rinteln-Hofigelsmar. (Bisher Herzog, Wirtsch. Vg.) Gewählt ist Herzog mit 10 900 Stimmen. Bei der Hauptwahl erhielten Herzog 8877, Bellerlein (Soz.) 4805, Nöhrig (Freil. Sp.) 2516, Simons (Reip.) 2032, Müller (Ztr.) 642, Martin (Hess. Rechtsp.) 126 Stimmen.

Schwinge-Schmalkalden. (Bisher Raab, Wirtsch. Vg.) Gewählt ist Raab mit 4000 Stimmen Mehrheit. Bei der Hauptwahl erhielten Raab 8946, Eichardt (Soz.) 7262, Kimpel (Freil. Sp.) 5424.

Marburg-Frankenberg-Kirchhain. (Bisher v. Verlach, Freil. Sp.) Gewählt ist Dr. Böhme (deutsch-Soz.) mit 10 441 gegen v. Verlach mit 8275 Stimmen. Bei der Hauptwahl erhielten Dr. Böhme 9077, v. Verlach 4396, Klode (Ztr.) 2371, Dismann (Soz.) 1554, Siebert (natl.) 1074, Martin (Hess. Rechtsp.) 53 Stimmen.

Königreich Sachsen.

Annaberg-Schwarzenberg (bisher Grenz, Soz.) Gewählt ist Dr. Strejmann (natl.) mit 3000 Stimmen Mehrheit. — Bei der Hauptwahl erhielten Grenz (Soz.) 11 830, Dr. Strejmann (natl.) 8612, Koch (Freil. Sp.) 6578 Stimmen.

Pittau (bisher Fischer, Soz.) Gewählt ist Hübner (Freil. Sp.) mit 18 801 Stimmen. Fischer (Soz.) erhielt 11 206 Stimmen. — Bei der Hauptwahl erhielten Hübner (Freil. Sp.) 11 186, Fischer (Soz.) 10 725, Frohberg (Wdl.) 2282, Erzberger (Ztr.) 837 Stimmen.

Dresden-Alttadt (bisher Dr. Gradnauer, Soz.) Gewählt ist Dr. Henze (natl.) mit 24 638 Stimmen. Dr. Gradnauer (Soz.) erhielt 20 607 Stimmen. — Bei der Hauptwahl erhielten Dr. Gradnauer (Soz.) 19 388, Dr. Henze (natl.) 18 608, Unrath (konf.) 5166, Erzberger (Ztr.) 539 Stimmen.

Meißen (bisher Nischke, Soz.) Gewählt ist Gäbel (Antif.) mit 17 281 gegen 14 921 Stimmen für Nischke (Soz.). — Bei der Hauptwahl erhielten Nischke (Soz.) 14 174, Gäbel (D. Resp.) 6976, Dr. Dinger (konf.) 6599, Nigge (Freil. Sp.) 3427, Erzberger (Ztr.) 126 Stimmen.

Koßwein-Döbeln (bisher Pinfau, Soz.) Gewählt ist Eberling (natl.) mit 14 396 gegen 12 755 Stimmen für Pinfau (Soz.). — Bei der Hauptwahl erhielten Pinfau (Soz.) 12 760, Eberling (natl.) 6944, Hüder (konf.) 4476, Beck (Freil. Sp.) 2785, Erzberger (Ztr.) 16 Stimmen.

Borna-Pegau (bisher Schöpflin, Soz.) Gewählt ist J. Siebert (Sp.) mit 14 194 Stimmen, Schöpflin (Soz.) erhielt 10 843 Stimmen. — Bei der Hauptwahl erhielten J. Siebert (Sp.) 10 812, Schöpflin (Soz.) 9311, Frischa (D. Resp.) 4756 Stimmen.

Oschatz-Grimsa (bisher Pipinski, Soz.) Gewählt ist Giese (konf.) mit 14 320 Stimmen. Pipinski (Soz.) erhielt 10 465 Stimmen. — Bei der Hauptwahl erhielten Dr. Giese (konf.) 9698, Pipinski (Soz.) 9537, Langhammer (natl.) 5514 Stimmen.

Plauen (bisher Gerich, Soz.) Gewählt ist Günther (Freil. Sp.) mit 24 462 Stimmen. Gerich (Soz.) erhielt 15 496 Stimmen. — Bei der Hauptwahl erhielten Gerich (Soz.) 15 197, Günther (Freil. Sp.) 13 042, Schanz (konf.) 7712, Krenzel (natl.) 8806 Stimmen.

Bautzen.

Beigheim-Heilbrunn (bisher Wolff, Wirtsch. Vg.) Gewählt ist Rammann (Fr. Sp.) mit 15 696 Stimmen. Wolff (B. d. L.) erhielt 14 178. Bei der Hauptwahl erhielten Wolff (B. d. L.) 11 529, Rammann (Freil. Sp.) 9713, Feuerstein (Soz.) 9403.

Böblingen-Leonberg. (Bisher Speck, Soz.) Gewählt ist Roth (B. d. L.) mit 8330, Leo (Deutsche Sp.) erhielt 8176 Stimmen. Bei der Hauptwahl erhielten Roth (B. d. L.) 6965, Leo (D. Sp.) 5231, Speck (Soz.) 5813, Gröber (Ztr.) 71.

Balingen-Kottweil. (Bisher Hauptmann, Deutsche Sp.) Gewählt ist Hauptmann (D. Sp.) mit 14 132 Stimmen. Eckelhorn (Ztr.) erhielt 12 041 Stimmen. Bei der Hauptwahl erhielten Hauptmann (D. Sp.) 10 425, Eckelhorn (Ztr.) 8306, Raitinat (Soz.) 7050.

Geislingen-Ulm. Bisher Storz (D. Sp.) Gewählt ist Storz mit 17 617 gegen 10 214 Stimmen für Dietrich (Soz.). Bei der Hauptwahl erhielten Storz 10 932, Dietrich 7288, Sporer (Ztr.) 4543, Körner (Bauernb.) 2486.

Crailsheim. Bisher Vogt (Wirtsch. Vg.) Gewählt ist Vogt mit 9948 Stimmen. Anst (D. Sp.) erhielt 8158 Stimmen. Bei der Hauptwahl erhielten Vogt 8332, Anst 5351, Gröber (Ztr.) 4472, Wirtz (Soz.) 1241.

Calw-Nagold. (Bisher Schwidhardt, D. Sp.) Gewählt ist Schwidhardt mit 9346 gegen 8566 Stimmen für Adlung (B. d. L.). Bei der Hauptwahl erhielten Schwidhardt 7894, Adlung 7036, Dier (Soz.) 3439, Gröber (Ztr.) 426.

Freudenstadt-Oberndorf. (Bisher Wagner, D. Sp.) Gewählt ist Wagner mit 12 684 gegen Andre (Ztr.) mit 7512 Stimmen. Bei der Hauptwahl erhielten Wagner 8536, Andre 6453, Kowald (Soz.) 4204, Treber (Wdl.) 563.

Fürth-Erlangen. Wang (Freil. Sp.) 16 256, Seyth (Soz.) 16 280 Stimmen. Wang siegte also nur mit 28 Stimmen Majorität.

Großherzogtum Hessen.

Wiesbaden-Gränberg. (Bisher Heiligenstaedt, natl.) Gewählt ist Köhler (Antif.) mit circa 300 Stimmen Mehrheit gegen Heiligenstaedt.

Friedberg-Wädigen. (Bisher Graf Oriola, natl.) Gewählt ist Graf Oriola mit 11 441 Stimmen. Es erhielt Busold (Soz.) 8463 Stimmen. Zwei Orte fehlen, sie können das Ergebnis nicht ändern.

Offenbach-Dieburg. (Bisher Dr. Becker, natl.) Gewählt ist Ulrich (Soz.) mit 21 105 Stimmen. Es erhielt Bern (natl.) 16 972 Stimmen.

Erbach-Bensheim. Gewählt ist Haas (natl.) mit 10 358 Stimmen. Es erhielt Ruppel (Christl.-Soz.) 9528 Stimmen. Bisher Haas.

Worms. Gewählt ist Febr. v. Hehl zu Herrensheim (natl.) mit 15 875 Stimmen. Es erhielt Hebel (Ztr.) 10 936 Stimmen. Bisher v. Hehl.

Bingen-Alzey. Es erhielten bisher Keller (Wdl.) 10 578, Schmidt (Freil. Sp.) 8766 Stimmen. Einige Orte fehlen. Wahl Kellers scheint sicher. Bisher Schmidt.

Lauterbach-Alsfeld. (Bisher Dr. Wallau, natl.) Gewählt ist Bindewald (D. Reformp.).

Darmstadt-Groß-Gerau. Gewählt ist Osann (natl.) mit 18 180 Stimmen. Es erhielt Berthold (Soz.) 16 281 Stimmen. (Bisher Berthold, Soz.)

Mainz. Gewählt ist Dr. David (Soz.) mit 15 778 Stimmen. Es erhielt Molthan (B.) 14 789 Stimmen. (Bisher Dr. David, Soz.)

Die übrigen Bundesstaaten.

Lippe. Bisher Meier-Jobst (Freil. Sp.) Gewählt ist Neumann-Hofer (Lipp. Sp.).

Weimar-Appolda. Bisher Daudert (Soz.) Gewählt ist Graf (deutsch-Soz.) mit 12 125 Stimmen, Daudert 9478.

Koburg. Bisher Pappig (natl.) Gewählt ist Quard (natl.).

Eisenach-Dernbach. Bisher Schach (Wirtsch. Vg.) Gewählt ist Schach.

Jena-Neustadt. Bisher Lehmann (natl.) Gewählt ist Lehmann.

Sachsen-Altenburg. Bisher Porzig (konf.) Gewählt ist Schmidt (Sp.).

Yarels-Feber (Bisher Träger, Fr. Sp.) Gewählt ist Träger mit 17 500, Hug (Soz.) erhielt 8900 Stimmen.

Oldenburg-Lübeck-Wirsenfeld. (Bisher Bargmann, Fr. Sp.) Gewählt ist Ahlhorn (Soj. d. Fr. Sp.) mit 15 328 Stimmen, Stellung (Soz.) erhielt 7621 Stimmen.

Elfaß-Lothringen.

Kolmar. (Bisher Freil., b. l. Fr.) Gewählt ist Freil (Ztr.).

Stadtkreis Straßburg. (Bisher Alf. Freil, Vg.) Gewählt ist Wöhle (Soz.) mit 14 888 Stimmen; Burger (lib.) 14 705 Stimmen.

Reß. (Bisher Dr. v. Jauney, b. l. Fr.) Gewählt ist Gregoire (Lothr.).

Landkreis Straßburg. (Bisher Blumenthal, Freil. Sp.) Gewählt ist Dr. Will (Ztr.) mit 10 252 Stimmen. Dr. Blumenthal erhielt 9268 Stimmen.

Fürstentum Waldeck. Potthoff (Fr. Vg.) gewählt. Bis 9.30 Uhr für Potthoff 5900, für Richtofen (D.-Soz.) 5000 Stimmen gezählt. Acht Ortshäuser fehlen.

ativen (Reichspartei) gewonnen 2 (verloren 1 die Konservativen insgesamt gewonnen 10 (6); die Nationalliberalen gewonnen 6 (4); die Freisinnige Volkspartei gewonnen 7 (8), die Freisinnige Vereinigung gewonnen 5 (5) die Deutsche Volkspartei gewonnen 1 (1), die „geierten“ Freisinnigen zusammen gewonnen 13 (14) die Wirtschaftliche Vereinigung, Antisemiten und Bündler haben gewonnen 12 (8) die Polen gewonnen 4 (4); die Welfen haben verloren 6 (1), die Elsäffer verloren 3 (2) die Dänen haben das einzige Mandat, das in ihrem Besitz ist, sich erhalten.

Die Mandatsverluste der Sozialdemokraten (38), der Elsäffer (3) und der Welfen (1) verteilen sich der Zahl nach ziemlich gleichmäßig zwischen den bürgerlichen Parteien, die im Kaffernkartell gegen uns standen. Ordnen man die Parteien nach der Kaffernparole: wider Sozialdemokratie, Zentrum, Polen und Welfen, so sind durch den Verlust der Sozialdemokratie diese Ziffern gesunken von 204 (201) auf 169 resp. 177, wenn man die Elsäffer und den Dänen mit in den Bund der „Reichsfeinde“ nimmt. Rechnet man aber die „nationalen“ Fraktionen zusammen, so bringen die Konservativen, Nationalliberalen und sämtlichen Freisinnigen für die „nationale Mehrheit“, die besinnungslos ins uferlose und klippenreiche Meer der Weltmachtspolitik steuern will, nur 181 Kurzschnierer zusammen. Bülow muß also zu Dernburgs Ehre mit dem nationalen Wesen alle Antisemiten, Bündler und Wilden zusammenrechnen, um eine sichere Mehrheit von mehr als 199 Stimmen aufzubringen. Und deswegen schreiben sich seine Geheimräte die Finger müde!

Neden ans Volk.

In der Nacht zum Mittwoch hat nicht nur Bülow, sondern auch Wilhelm 2. Neden an die Patrioten gehalten, die vor das Reichskanzlerpalais resp. vor das Schloß gezogen waren. Das Depeschembureau Gerold berichtet darüber aus Berlin:

Wie am Tage der Hauptwahl hatte sich auch in vergangener Nacht eine ungeheure Menschenmenge in der Friedrichstraße angeammelt, die nach dem Bekanntwerden des Resultats der Stichwahlen vor das Reichskanzlerpalais zog, unaufhörlich patriotische Lieder singend. Vor dem Reichskanzlerpalais stautete sich die Menge und rief unaufhörlich: „Bülow, Bülow!“ Aber der Reichskanzler ließ sich 10 Minuten lang bitten. Schlag 12 Uhr öffnete er jedoch das Tor, und der Reichskanzler schritt schnell bis an das Gitter, von einem donnernden Hoch begrüßt. Als Stille eintrat, sprach Fürst Bülow mit weithin über den Platz vernehmbarer Stimme:

„Ich danke Ihnen, meine Herren, daß patriotische Gesinnung Sie wiederum hierher geführt hat. Als ich am 13. Dezember einen letzten Appell an den Reichstag richtete, schloß ich mit den Worten, daß die Regierung ihre Pflicht tun würde im Vertrauen auf das deutsche Volk. Dieses Vertrauen hat nicht getäuscht. Was bei den Hauptwahlen gesiegt hat und heute bei den Stichwahlen weitere schöne Erfolge errungen hat, das ist der deutsche Geist, der gekämpft hat allerwegen, der noch kämpft zu dieser Frist, und der darum nicht erliegen, weil er ja unsterblich ist. Wenn wir diesem deutschen Geiste treu bleiben, wenn vor allem die deutsche Jugend festhält an diesem Geist und sich mit ihm erfüllt, dann können wir ruhig und freudig in die Zukunft des Vaterlandes blicken. Und nun stimmen Sie mit mir ein in den Ruf der Liebe und Treue bis zum Tod: Unser deutsches Vaterland, es lebe hoch!“

Der Fürst verneigte sich und ging ins Palais zurück. Die Menge stimmte in das Hoch ein und sang: „Heil dir im Siegerkranz“. Dann zog die Hauptmasse unter den Ruf: „Nach dem Schloß, nach dem Schloß!“ durch die Wilhelmstraße nach den Linden zum kgl. Schloß. Gegen 1/2 1 Uhr erschien der Kaiser von den Linden kommend im Automobil und fuhr ins Schloß. Die Menge sang „Die Wacht am Rhein“ und „Heil dir im Siegerkranz“. Am Fenster des ersten Stockwerks sah man, wie die Dienerschaft sich vergeblich bemühte, die Tür des Mittelbalkons zu öffnen. Bald erschienen an einem Fenster der Kaiser, die Kaiserin und die Prinzen, mit Hochrufen empfangen. Der Kaiser winkte und hielt mit weittragender Stimme folgende Ansprache, mehrfach unterbrochen von begeisterten Zurufen:

Meine Herren! Ich danke Ihnen für die Ovation, die Sie mir gebracht haben. Sie haben am heutigen Tage wohl alle mitgearbeitet und dadurch bewiesen, daß das Wort unsres Reichskanzlers richtig ist: „Wenn Deutschland will, so kann es reiten.“ Ich hoffe, daß dies nicht bloß für den heutigen Tag zutrifft, sondern daß in Zukunft, wenn alle Stände und alle Konfessionen zusammenhalten, sie nicht nur reiten können, sondern auch alles niederreiten, was sich uns in den Weg stellt. Ich danke Ihnen nochmals und schließe mit den Worten, die unser deutscher Dichter Kleist in seinem „Prinz von Homburg“ Kottwitz zum großen Kurfürsten sprechen läßt:

„Was kümmert dich, ich bitte dich, die Regel, Nach der der Feind sich schlägt, wenn er nur nieder vor dir mit allen seinen Fahnen sinkt? Die Regel, die ihn schlägt, das ist die höchste!“

Die Kunst, jetzt lernten wir zu siegen, Und sind voll Lust, sie fürder noch zu üben.

Ich denke, daß wir dieses Wort auch auf den heutigen Tag anwenden können, und ich hoffe, daß es nicht nur eine patriotische Aufwallung gewesen ist.

Bei den markanten Stellen der Kaiserrede erdünnte jedesmal ein dreifaches brausendes Hoch. Sodann wurde das Fenster geschlossen und die Menge trennte sich unter stürmischen Hochrufen.

Das Gesamtergebnis.

Hiermit liegen die Resultate aus sämtlichen Wahlkreisen vor. Danach stellt sich der Besitzstand wie folgt: Sozialdemokraten 43, Zentrum 105, Konservative 59, Reichspartei (Freikonservative) 21, Nationalliberale 55, Freisinnige Volkspartei 28, Polen 20, Wirtschaftliche Vereinigung 15, Freisinnige Vereinigung 11, Wilde 10, Bund der Landwirte 8, Deutsche Volkspartei 7, Elsäffer 7, Deutsche Reformpartei 6, Welfen 1, Dänen 1. —

Zur Vergleichung mag das Ergebnis der Juniwahlen von 1903 folgen. Es erhielten damals Mandate:

Parteien	in der Hauptwahl	in der Stichwahl	zusammen
Zentrum	88	12	100
Sozialdemokraten	56	25	81
Konservative	31	20	51
Nationalliberale	6	43	49
Freisinnige Volkspartei	—	21	21
Reichspartei	7	12	19
Polen	14	2	16
Antisemiten	2	9	11
Elfaß-Lothringer	7	3	10
Freisinnige Vereinigung	—	9	9
Welfen	—	7	7
Deutsche Volkspartei	—	6	6
Bund der Landwirte	1	2	3
Bayerischer Bauernbund	2	1	3
Nationalsozialisten	—	1	1
Dänen	1	—	1
Wilde	2	7	9
zusammen	217	180	397

Vom 21. Juni 1903 bis 13. Dezember 1906, dem Auflösungsstag, waren durch Ersatzwahlen Verschiebungen eingetreten, so daß die Fraktionen bei der Auflösung zählten:

Zentrum 104, Sozialdemokraten 79, Konservative 52, Nationalliberale 51, Deutsche Reichspartei (Freikonservative) 22, Freisinnige Volkspartei 20, Polen 16, Wirtschaftliche Vereinigung 15, Freisinnige Vereinigung 10, Elfaß-Lothringer 9, Deutsche Volkspartei 6, Antisemiten 6, Welfen 2, Dänen 1. Erledigt waren zur Zeit der Reichstagsauflösung vier Mandate.

Gewinn und Verlust.

Das Resultat der jetzigen Wahl verglichen mit der Wahl von 1903 resp. der Fraktionsstärke vom 13. Dezember 1903 stellt sich jenseitig wie folgt: Die Sozialdemokratie hat verloren 38 Mandate (gegen den Tag der Auflösung 36), das Zentrum hat gewonnen 5 Sitze (gegen Dezember 1906 1), die Konservativen haben gewonnen 8 Mandate (7), die Freikonserv-

Eine Frau über Prostitution.

Die Assistentin des Stuttgarter Stadtpolizeitrats, Schwester Henriette Arendt, hielt vor kurzem einen Vortrag über das Thema: „Mehr staatliche Fürsorge für Gefallene und Gefährdete, der beste Weg zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten“.

Wir entnehmen ihm folgendes: Schwester Arendt wandte sich gegen die Reglementierung der Prostitution. Durch die staatliche Sanktion des Lasters werde das Gewissen des Volkes verwirrt. Die Prostituierten kämen selbst zu der Ueberzeugung, daß ihr Gewerbe nichts Schmachvolles sein könne, und die jungen Leute erblühten dann ebenfalls nichts Entehrendes darin, öffentliche Prostituierte zu besuchen. In der falschen Annahme, daß die öffentlichen Prostituierten durch regelmäßige ärztliche Untersuchungen alle gesund sind, sei schon mancher Mann angesteckt worden und habe dann die Krankheit auf Frau und Kinder übertragen. Die Reglementierung der Prostitution sei also kein Weg zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, sondern eher das Gegenteil davon. Das Strafen der „wilden“ Prostituierten sei folglich, die sich den polizeilichen Vorschriften nicht fügen, sei durchaus kein Weg zu ihrer Besserung, noch weniger die Ausweisung. Wenn eine erwünschte Besserung erzielt werden sollte, müßten die Mädchen schon bei Beginn ihrer Laufbahn zwangsweise in eine Besserungsanstalt eingewiesen werden. Die Arbeitshäuser erfüllten schon deshalb ihren Zweck nicht, weil es Sitte sei, Männer und Frauen erst dann einzuliefern, wenn sie bereits so verdoeben sind, daß keine Aussicht auf Besserung mehr vorhanden ist. In den Arbeitshäusern würden die Leute nicht besser, sondern, wie in den Gefängnissen, in allen Verbrechen und Tugenden ausgebildet. Für Männer wie für Frauen sollte es staatliche interkonfessionelle Erziehungsanstalten geben, wo Personen, welche notorisch arbeitsunfähig sind, eingeliefert werden müssen. Als Erzieher und Erzieherinnen sollten nur Persönlichkeiten in Betracht kommen, welche Liebe zu dieser Arbeit haben und die Menschen ganz individuell behandeln und nicht wie es in den meisten Gefängnissen der Fall ist, ganz ungebildete Leute, welche die ihrer Obhut Untergebenen als Nummern ansehen. Für Trinker und Trinkerinnen sollten in staatlichen Anstalten spezielle Abteilungen unter ärztlicher Aufsicht eingerichtet werden. Der Alkohol ist die Haupttriebfeder bei vielen Verbrechen, und manche Menschen könnten noch nützliche Glieder der Gesellschaft werden, wenn ihnen der Alkohol entzogen würde. Durch die Durchführung dieser Vor schläge käme ein Teil der Prostituierten und Zuhälter von der Straße fort. Mit ihnen werde eine große Quelle der Ansteckung in moralischer wie physischer Beziehung beseitigt und es würde ganz sicher eine Abnahme der Geschlechtskrankheiten zu verzeichnen sein. Ganz würde man ja die Prostitution nie aus der Welt schaffen, solange die Nachfrage von Seiten der Männerwelt eine so große sei und solange es Sitte wäre, daß die Prostituierte verdammt wird und der sie behandelnde Mann — oft der Verführer — hoch geehrt in Amt und Würden ist. Ein großer Schritt zur Besserung der moralischen Verhältnisse würde auch mit der Aufhebung der Amierketneppen getan sein. Die Jugendfürsorge der Referentin erstreckte sich zum großen Teil auf Kinder von Mädchen, die von ihrem Geliebten verlassen waren. Diese Mädchen haben meist keine Unterkunft für sich und ihr Kind, sind noch arbeitsunfähig und werden durch die bitterste Not der Prostitution in die Arme getrieben. So würde ein Kinderfräulein von einem Offizier, von dem sie zwei Kinder hatte, im Stich gelassen. Er verschwand nach Südafrika, um als „treuer Soldat“ seinem Kaiser zu dienen, und sie wurde Prostituierte, weil sie seine Kinder nicht ernähren konnte und niemand hatte, der sich ihrer annahm. Viele Kindesmorde ließen sich verhindern, wenn sich jemand der unglücklichen Mütter annehmen würde. Wenn den Müttern gute Kösthäuser für ihre Kinder nachgewiesen würden, ließe sich auch erfolgreich gegen die Engelmacherei ankämpfen. Diesem Gewerbe dienen vor allem die Annoncen über Annahme von Kindern, welche man in vielen größeren Tageszeitungen lesen kann. Einem Kinderhandel für Vordelle in der schneidlichsten Form

ist die Vortragende durch Verfolgung mehrerer Annoncen des „Neuen Tagblatt“ in Stuttgart auf die Spur gekommen.

Mit großem Recht habe vor zwei Jahren Ruth Bree in einem Vortrag gesagt: „Wir haben jetzt nur Gesehe und Einrichtungen, unter denen wir sterben können: Alters- und Invalidenversicherung, Krankenversicherung und Krankenhäuser, Leichenhäuser, Irrenhäuser, Fürsorgeanstalten, Gefängnisse und Zuchthäuser. Der Staat sorgt nur für die Menschen, die schon sterben physisch und moralisch. Aber wir haben keine Gesehe, unter denen wir leben können, unter denen überhaupt Kinder geboren werden können. Der Staat muß sich um uns kümmern, solange wir gesund sind und eine Zukunft vor uns haben, damit wir gesund bleiben und etwas aus uns wird. Nicht früh genug kann man damit anfangen: gleich beim Eintritt ins Leben, ja schon vor dem Eintritt.“ In München wurden in einer Säuglingsheilanstalt Kinder wohlhabender Eltern gegen 10 bis 20 Mark pro Tag aufpäppelt. Die armen unehelichen Mütter würden als Ammen angestellt und müßten dankbar sein, daß sie ihr eigenes Kind noch mit ernährten dürften. Wer wirklich Herz und Sinn für die Noth des Volkes, für die Kinder des Proletariats habe, der solle mitarbeiten, das Gesunde und Kraftvolle zu erhalten und ein Heim zu gründen, nicht für die kranken Säuglinge wohlhabender Leute, welche die Mittel haben, ihre kranken und schwachen Kinder selbst zu pflegen, sondern für die gesunden lebensfähigen notleidenden Kinder des Volkes.

Wenn sich der Staat seiner verwahrlosten und gefährdeten Jugend mehr annehmen würde, würde er nicht so viele Verbrecher, so viele Prostituierte haben. Die Fülle der Beispiele aus dem Leben, welche hier der Schwester zur Verfügung standen, wirkte ergreifend. Die Referentin schilderte die Schwierigkeiten, mit welchen sie bei der Kinderfürsorge zu kämpfen habe. Wenn sie ein Kind unterbringen könne, komme die große Schwierigkeit, wer die Kosten trage. Die Eltern weigerten sich, die Behörden erklärten, keinen Auftrag erteilt zu haben, und so stehe sie, da ihre Börse auch nicht gut gefüllt sei, oft mit einem armen Wurm auf dem Arm da und denke: „Wir beide sind eigentlich recht schlimm daran!“ Viele ihrer Bemühungen begegneten in den bürgerlichen Kreisen dem größten Unverständnis. Auf dem württembergischen Frauentag sei ihr Vorschlag, die Zentralisierung der Kinderrettungsvereine, von der Vorsteherin der württembergischen Frauenvereine für hilfsbedürftige Kinder energig abgelehnt worden. Ueberhaupt fand die Referentin nicht nur bei dieser Dame, sondern allgemein in Württemberg, das sich sonst das Land der Wohlthätigkeit nenne, herzlich wenig Interesse für unglückliche Kinder. Dabei herrsche in Stuttgart das gleiche Kinderelend, ja fast noch mehr wie in andern Städten. Die Referentin sagte die Quintessenz ihres Vortrags in folgende Forderungen zusammen: Mehr Fürsorge für Gefallene und Gefährdete! Staatliche interkonfessionelle Erziehungsanstalten mit besonderer Berücksichtigung der Schwachsinning! Anstalten für Trinker und Trinkerinnen! Schuß der unehelichen Mütter, Schuß dem ungeschuldeten Kinde, Wächnerinnenheime und Säuglingsasyl! Mehr Fürsorge für verwahrloste Kinder! Hilfe, solange noch zu helfen ist! Nicht um dem viel belasteten Staat noch neue und größere Ausgaben zu machen, sondern im Gegenteil, um ihm viele nutzlose Aufwendungen für die Verbrechertwelt und Prostitution zu ersparen.

Soziales.

Die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten wird ihren diesjährigen Kongreß, den dritten seit ihrer Begründung, am 24. und 25. Mai in Mannheim abhalten. Als das einzige Verhandlungsthema wird die Frage der sexuellen Pädagogik eingehend erörtert werden. Nach der vorläufigen Tagesordnung sollen folgende Spezialreferate erstattet werden: Die Aufgabe der Mutter, des Hauses, der Volksschule. — Sexuelle Aufklärung in höheren Schulen, für Abiturienten, Seminaristen, Fortbildungsschulen, auf dem Lande. — Jugendliteratur. — Sexuelle Diätetik

Provinz und Umgegend.

Cracan-Prefekt, 6. Februar. (Versammlung.) Die am Sonntag im „Bürgerhaus“ stattgehabte Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins war gut besucht. Nach dem Kassenbericht gab Genosse Wolff Bericht von der Vertrauensmännerversammlung. Mit der dort beschlossenen Stichwahlparole erklärten sich sämtliche Anwesende einverstanden. Eine längere Debatte, in welcher die noble Handlungsweise des freisinnigen Kandidaten Merlen beluchtet wurde, schloß sich an. Beschlossen wurde, in die Agitation für die „Volksstimme“ in aller nächster Zeit wieder einzutreten und neue Mitglieder für den Verein zu gewinnen. Unter „Verstärkung“ entspann sich eine längere Debatte über die Lokalfrage, nach welcher ein Antrag, den uns aufgedrängten Boykott der Wirte aufzuheben, angenommen wurde. Außerdem wurde eine Aktionskommission gewählt, die aus der im November gewählten Zeitungskommission, dem Vorstande und einigen hinzugezogenen Mitgliedern besteht. Möge dies gut verlaufene Versammlung ein Ansporn für alle Mitglieder sein.

Röbke, 6. Februar. (Aus einer armen Stadt.) Herr Rektor Noos, der in Röbke wirkt, malte während der Wahl die Schrecken des Zukunftsstaates in allen Farben. Wie glücklich dagegen leben die Arbeiter im Reich der Sozialreformen. Mit den Milliarden, die vom Staat und den Unternehmern für die Arbeiter bereits gepöpselt wurden, jonglierte er wie der beste Akrobat. Nieder mit den Noten, die euch euer Eigentum nehmen wollen, meinte Herr Noos. Wie es mit dem „Eigentum“ der Köpfer Arbeiter ausseht, zeigen folgende Schöffengerichtsverhandlungen:

Am 21. Dezember wurden vom hiesigen Wachtmeister fünf Frauen, darunter drei Winnen links des Breitenfelder Weges im Schußbezirk Dölling beim Schüttelgeschloß aufgespürt, verhaftet und schließlich mit Hilfe einiger Holzhaue gestellt. Vier der Angeklagten hatten nach der Vorlage für je fünf Pfennig Weizenreis entwendet. Eine derselben, die hinsichtlich Weizenreis das siebente Gebot schon öfter abgetreten hat, besitzt neun Kinder. In Rücksicht darauf werden gegen sie nur 3 Tage Gefängnis als Zusatzstrafe zu der Geldstrafe von 2 Mark und 5 Pfg. Weizenreis, die in gleicher Weise vier Angeklagte trifft, beantragt, zwei der Angeklagten sollen 1 Tag und die vierte 14 Tage Gefängnis als Zusatzstrafe erhalten. Das Urteil lautet bezüglich der Geldstrafen dem Antrag gemäß, an Zusatzstrafe wird gegen drei der Frauen auf 1 Tag und gegen die vierte, eine Witwe, auf 1 Woche Gefängnis erkannt, bei der fünften Frau, die für 40 Pfg. Weizenreis erbenete, werden 4 Mark Geldstrafe und 1 Tag Zusatzstrafe festgesetzt. Sämtliche Angeklagte wollen durch Not zu ihrem Anwalt veranlaßt sein, und bitten unter vielen Tränen um gelindes Urteil. — Ein schon ergrantes Mitglied der hiesigen Weizenbinderzunft mit treuherzigem Gesichts hat seinerzeit unter Piumeis an sein kräftiges Schmittgeschloß im königlichen Walde in einem Schriftsatz an das Landgericht den inhaltsschweren Ausspruch getan: „Es geht in Röbke nicht anders, wenn man sich ehrlich durchschlagen will.“ In den Gerichten sind für ihn 19 Strafen notiert. Am 21. Dezember, dem Tage einer Saugjagd, wurde er auf der Gardeleger Schaufsee mit einer Karre Reisig betroffen, über deren rechtlichen Erwerb er sich nicht auszuweisen vermochte. Der Wert des Reisigs wird auf 2 Mark taxiert. Das Urteil lautet demgemäß auf 20 Mark Geldstrafe, 2 Mark Weizenreis und drei Wochen zum andächtigen Nachdenken über Wein und Dein hinter schwebischen Gardinen. — Ein Arbeiter, das Haupt einer sehr kinderreichen Familie, wurde am 21. Dezember in der Nähe des sächsischen Friedhofs auf der Gardeleger Schaufsee mit Weizenreis betroffen, das einen Wert von 75 Pfg. hatte. Erkannt wird auf 7,50 Mark Geldstrafe, 75 Pfg. Weizenreis und 2 Tage Gefängnis. Beantragt waren 4 Tage.

So, nun hat ja jeder seinen Teil erhalten. Die Witwe mit den neun Kindern ist jetzt kein heraus, und der „Treuherrliche“ kann 3 Wochen „andächtigt“ über Herrn Noos' Theorien nachdenken. Aber stehen müssen die armen Weizenbinder von Röbke nach wie vor, wenn sie sich „ehrlig“ durch den gepöpselten Gegenwartsstaat des Rektors von Röbke durchschlagen wollen.

Warnstedt, 6. Februar. (Neue Streiche aus Warnstedt.) In diesem originellen Bauernbörslein von dem im Volksmund allezeit Streiche herumgehen, die sich früher zugetragen haben sollen, so die lustige Geschichte von dem Ausbrüten des Pferdebeies, der Kampf um die laure Gurke usw., gibt es noch sehr vor-

Genilleton.

(Nachdruck verboten.)

Schiffer Worsle.

Erzählung von Alexander S. Kelland.

Unter Mitarbeit des Verfassers übersezt von Dr. Friedrich Leskien. (2. Fortsetzung.)

Die freieren Ideen aus dem Anfange des Jahrhunderts hatten in Verbindung mit seiner Stellung als einziger Sohn des großen Handelshauses seiner Lebensanschauung einen übermütigen Schwung verliehen. In der Stadt gab seine Eitelkeit mannigfachen Anlaß zu Spott und Vergernis. Aber davon wußte er selbst nichts. Von seinem Jugendaufenthalt im Auslande und von häufigen Reisen hatte er eine eigne Lust mit nach Hause gebracht, in der er lebte — Anschauungen und Ideen, weit verschieden von denen, womit man in der kleinen beschiedenen Stadt sich besaßte, in der sich gerade eine doppelte Gärung in ökonomischem Aufschwung und einer starken religiösen Bewegung geltend machte.

Draußen auf Sandsgaard lebte man dagegen noch in der Zeit des Papstes. Die hochmütigen Beamten und Offiziere, die in der Stadt wohnten, lebten wieder auf und fanden in den Festen da draußen ihre Traditionen wieder, wo man an langen Tafeln gut und lange aß und trank; wo die Gesellschaft so fein und ihrer selbst so sicher war, daß die Unterhaltung nicht so übertrieben vorsichtig zu sein brauchte; wo ein dreistes Wort, ein Zeichen mit dem Fuß, oder eine Hand, die sich dahin verirrte, wo sie nicht sollte, oder ein Flüßtern hinter dem Fächer, das in Wirklichkeit ein Kuß auf's Ohrklappchen war, wo tausend keine Fäden, zu leicht, am leichtfertig zu sein, von einem zum andern gingen und die ganze Gesellschaft in ein zartes glänzendes Seidennetz zinspannen, hinter dem sich die Frivolität elegant, zierlich, anständig wie ein Menuett ausnahm. Und in diesem Leben schwamm Konful Garman, sicher und behend wie ein Fisch im Wasser. Wenn er an den großen Gesellschaftstagen dar-mittags in seinem Kontor saß, flog die Feder über das Papier, und da schrieb er seine besten Briefe. Seine Gedanken

waren klar, sein Sinn frei und unbekümmert, so daß das Größte wie das Geringste jedes in seine Ordnung und auf seinen Platz zu stehen kam.

In demselben Brief, in dem er eine Ladung Kaffee ordinierte, vergaß er nicht zwölf Pakete Laç und zwei Körbe holländische Tonpfeifen für den Kaufmann; und von der Instruktion an einen schiffbrüchigen Kapitän konnte er ohne Mühe zu einer ganz detaillierten Beschreibung einer Ofenrohrreinigung übergehen, wie er sie in London gesehen hatte, und die er nun im städtischen Krankenhaus eingeführt wissen wollte.

Aber wenn dann die Post expediert war und die Uhr auf drei ging — die gewöhnliche Mittagsstunde bei großen Gesellschaften — und der Konful sich sorgfältig rasiert und aus zahlreichen Büchsen und Flaschen parfümiert und gesalbt hatte, dann stieg er die breite Treppe hinauf in seinem blauen Rock mit langen Schößen, blanken Knöpfen und Buffen auf den Schultern, in der fest eingeschnürten Weste, der Gemdbrause mit Diamantnadel und dem leicht gelockten, wie gepudert aussehenden graugesprenkelten Haar. Und da konnte es wohl geschehen, daß er einen gewagten französischen Refrain vor sich hinsummte — in Gedanken an galante Abenteuer mit den zierlichen Weinen die Stufen leicht betretend; es war sein Traum, daß die Zeit der Kniehojen wiederkommen möchte.

Trotz seiner galanten Abenteuer war Konful Garman, wie es den Forderungen seiner Zeit entsprach, ein muster-gültiger Ehemann gewesen; und als keine Frau stark, trauerte er aufrichtig um sie und ließ eine Menge Gedenk-steine mit liebevollen Inschriften auf ihren Lieblingsplätzen im Garten aufstellen.

Mit dem Tode der Hausfrau hörte nun freilich die Gesellschaft auf, so daß der Posten in den Ausgaben bedeutend sank, aber gleichzeitig gingen ein paar andre Posten ziemlich stark in die Höhe. Und das waren die Konten der beiden jungen Söhne, besonders Richards.

Es sähnen, als habe sich Konful Garmans Natur in diesen beiden Söhnen gespalten. Richard war kein Stolz und keine Schwäche. Sein hübsches Neukere, sein leichter Sinn waren wie ein Widerschein seiner eignen Jugend; und wenn Richard das beste Pferd nahm und das hübscheste Reit-

zeug und die eigne Reitpeitsche des Konfuls, die sonst keiner anrühren durfte, dann schlich sich der Vater von Fenster zu Fenster, solange er ihn noch erblicken konnte — entzückt, wie gut der Junge zu Pferde saß, und wie gut ihm alles stand.

Gegen seinen ältesten Sohn, Christian Fredrik, war Konful Garman dagegen strenger.

An Richard konnte er bisweilen, wenn dessen Verschwendung allzu große Dimensionen annahm, schreiben: „Ich kann mir freilich recht wohl vorstellen, daß die Karriere, die Du im Einverständnis mit Deinen Eltern gewählt hast, verschiedene Ausgaben mit sich bringt, die zwar scheinbar überflüssig sind, von denen man aber doch bei genauerer Betrachtung aller Umstände und Verhältnisse zugeben kann, daß sie, wenn auch nicht absolut notwendig, so doch bis zu einem gewissen Grade durch die obenerwähnten Verhältnisse gefordert und begründet sind; aber auf der andern Seite möchte ich Dir doch zu bedenken geben, ob man nicht erwarten könnte, daß Du selbst mit bedeutend eingeschränkten Ausgaben daselbe Zukunftsergebnis in Deiner diplomatischen Laufbahn erreichen könntest. Vor allen Dingen möchte ich Dich daran erinnern, daß Du eine reguläre Rechnungsführung übst; nicht so sehr aus dem Grunde, daß ich Deine Ausgaben kontrollieren wollte, sondern weil die Erfahrung mich gelehrt hat, daß wir durch eine reguläre Rechnungsführung uns selbst am besten kontrollieren.“

Aber Rechnungsführen war Richards Sache nicht — noch dazu eine reguläre. Ab und zu nahm er einen Anlauf dazu, aber meist schlug es bald um in Scherz und muntere Geschichten, die den Alten amüsierten und ihn die Geldgeschichten vergessen ließen.

Christian Fredrik dagegen fandte von der Zeit an, wo er in Christianis Institut in Kopenhagen war, monatliche Auszüge aus seinem Kassenbuch nach Hause. Und diese Auszüge wurden vom Konful unbarmherzig durchsicht. fand sich darin ein Schreibfehler, oder gar ein Rechenfehler oder eine etwas höhere und ungewöhnliche Ausgabe, so bekam der Sohn einen scharfen Brief über das für einen Kaufmann absolut Verwerfliche einer unordentlichen Buchführung oder Verschwendung.

(Fortsetzung folgt.)

Der „Aufschwung des Liberalismus“.

„Karlsruher-Mitglied-Politiker“ hat einst Fürst Bismarck die Führer des Liberalismus genannt, die anbetend zu den Füßen des Blut- und Eisenmannes lagen. Nur wer seine Leute kennt, kann sie so glücklich charakterisieren. Es gibt in den Reihen des Liberalismus Männer mit weißen Bärten und auch etwelche Jünglinge mit blonden Locken, aber für sie alle — die wenigen Ausnahmen natürlich immer abgerechnet — trifft der Vergleich mit dem berühmten Knaben aus Untertertia unwiderstehlich zu. Es fehlt wenig mehr an einem halben Jahrhundert, seit der deutsche Karlsruher-Mitglied-Liberalismus in kurzen Hosen die Bank der Untertertia drückt und sich in seinen naiven Hoffnungen, endlich einmal verhehrt zu werden, immer wieder aufs bitterste geäußert sieht.

Als der preussische Prinzregent Wilhelm im Jahre 1858 das Ministerium Mantouffel entließ, als der „liberale“ Herr v. Muerwald das Ministerium des Innern, Bethmann-Hollweg Vater an des berühmten Raumer Stelle das Kultusministerium übernahm, jubelten selbst ehrliche Demokraten vom Schlage eines Aaron Bernstein der neuen liberalen Aera entgegen, die nach ihrer — zunächst unerschütterlichen — Ueberzeugung von dem vormalig so grünlich gebliebenen „Kartätschenprinzen“ eingeleitet worden sein sollte. Man begreift diese Täuschung einigermaßen, wenn man sich der Worte erinnert, mit denen der Prinzregent seine neuen Minister begrüßt hatte: „In beiden Kirchen, in der katholischen wie in der evangelischen, muß mit allem Ernst den Bestrebungen entgegengetreten werden, die dahin abzielen, die Religion zum Deckmantel politischer Bestrebungen zu machen. . . Alle Heuchelei, Scheinheiligkeit, kurzum alles Kirchenwesen als Mittel zu egoistischen Zwecken ist zu entlarven, wo es nur möglich ist. Die wahre Religiosität zeigt sich im ganzen Verhalten des Menschen, und dies ist immer ins Auge zu fassen und von äußerem Gebaren und Schaustellung zu unterscheiden.“

Man sieht: vor fünfzig Jahren hat es immer noch stärker Mittel bedurft, um den Liberalismus zu betören. Heute ist es ganz undenkbar und ausgeschlossen, daß ein deutscher Monarch oder gar ein deutscher Reichskanzler es wagen würde, der katholischen Kirche und der evangelischen Orthodorie mit solchen Worten den Krieg anzusagen. Die Purzelbäume, die Karlsruher Mitglied heute schlagen würde, wenn der Reichskanzler nur leise andeuten würde, was der alte Wilhelm damals geradeweg ausgesprochen, müßten für ihn selbst und seine Umgebung geradezu lebensgefährlich werden. Aber ein paar Jahre später sah der unglückliche Liberalismus noch immer in Untertertia, und der neue Schulmeister Bismarck ging über ihn hinweg.

Nachdem der Liberalismus das Spiel des Konflikts gründlich verloren und sich zu seinem größten Teile zur unbedingten Militärkommande bekehrt, nachdem er elf Jahre lang, von 1867 bis 1878, dem Fürsten Bismarck treu und ehrlich gedient hatte, sah für ihn abermals eine Zeit des „großen Aufschwungs“ gekommen zu sein. Die national-liberalen Führer schmückten sich mit der Hoffnung, von dem allmächtigen Kanzler in die Regierung berufen zu werden und besaßen sich, um ihr Ziel zu erreichen, mit der ewigen Schande des Sozialistengesetzes. Aber Bismarck machte sein Kompromiß mit der Zentrumspartei, und mit dem „liberalen Aufschwung“ war es wieder nichts gewesen.

Ähnlich war es mit der Hoffnung der Liberalen in der kurzen Regierungszeit des Kaisers Friedrich und in der Aera Caprivi bestellt. Die erwartete „liberale Aera“ blieb aus, der mit unermüdlicher Glaubensfestigkeit erwartete Segen von oben wollte sich durchaus nicht einstellen. Und doch sind in allen diesen Fällen die Hoffnungen der Liberalen auf den großen Um- und Aufschwung noch immer besser begründet, und lange nicht so lächerlich wie diesmal gewesen, wo weder ein Thronwechsel, noch ein Kanzlerwechsel, weder ein Umschwung in der Wirtschaft, noch in der Kirchenpolitik vollzogen ist oder in Aussicht steht. Karlsruher Mitglied sitzt fester in Untertertia denn nur je, und sowohl die konservativen „Bundesgenossen“ wie die ultramontanen „Todesfeinde“ reiben sich höhnisch die Hände ob dieses noch nicht dagewesenen Reinfalles. Selbst Fürst Bismarck, dessen Feldzug gegen das Zentrum so kläglich geendet hat, kann seinen Trost finden in der Tatsache, daß der freijüdische Liberalismus diesmal mit seinem Landsturm der Mitläufer die Sozialdemokratie in zahlreichen Kreisen überrannt hat. Fürst Bismarck ist kein politisches Genie — aber diejenige Liberalismus diplomatisch zu überhöhlen, dazu langt es gerade doch noch.

Kein Wunder also, daß sich der liberale Kagenjammern, der jeder neuen „liberalen Aera“ so sicher folgt wie dem Sonnenschein der Regen, diesmal ungewöhnlich früh einstellt. Am Vorabend der Stichwahl faßt das „Berliner Tageblatt“ sein Urteil über die Vorgänge der letzten Wochen in die Worte zusammen:

Die Liberalen sind bei dem jetzigen Wahlkampf die Hineingefallenen. Die Erkenntnis, daß der Liberalismus „gemeinert“ worden ist, beginnt allmählich auch in den Sanftmütigsten zu dämmern. Bei denjenigen Liberalen, die während der vergangenen Tage, mitgerissen von einer künstlich erzeugten Hurrastimmung, ihr mögliches für die Stärkung der Reaktion getan haben, wird der Kagenjammer schwerlich ausbleiben.

Selbstkenntnis verbannt also den Karlsruher Mitglied-Liberalismus abermals zu Untertertia Coetus B. Bierzig Prozent mehr Stimmkraft hilft nichts, wenn man zugleich noch fünfzig Prozent einer ohnehin schwächlichen Begabung verloren hat.

Die Stichwahl im Regierungsbezirk Magdeburg.

Wir geben zunächst die Resultate aus den fünf Kreisen unseres Bezirks, in denen Stichwahlen stattfanden:

Wanzleben.

Gewählt ist Rieseberg (Mittelhandsp.) mit 9695 gegen Silberschmidt (Soz.) mit 9004 Stimmen. Bei der Hauptwahl erhielten Silberschmidt 8814, Rieseberg 5399,

Schmidt (natl.) 8601, Erzberger (Str.) 520, zerplittert 80 Stimmen. Gesamtstimmzahl 18 454.

Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Gewählt ist Fehlhauer (natl.) mit 13 901 Stimmen gegen Mitsch (Soz.), der 8051 Stimmen erhielt. Bei der Hauptwahl erhielten Fehlhauer 9072, Mitsch 8487, Buckau (Mittelhandspartei) 5952, Erzberger (Str.) 248 Stimmen; zerplittert 15 Stimmen. Gesamtstimmzahl 24 374.

Scherleben-Halberstadt-Wernigerode.

Gewählt ist Nimpau (natl.) mit 21 018 Stimmen gegen Bartels (Soz.), der 14 038 Stimmen erhielt. Bei der Hauptwahl erhielt Bartels (Soz.) 14 005 Stimmen, Nimpau (natl.) 13 984, Eisenträger (Wirtsch. Bg.) 7037 Stimmen, zerplittert 14 Stimmen. Gesamtstimmzahl 35 040.

Zerichow I und II.

Gewählt ist v. Byern (konf.) mit 11 888 Stimmen gegen Merken (Freij. Bp.), der 10 881 Stimmen erhielt. Bei der Hauptwahl erhielten v. Byern (konf.) 11 955, Merken (Freij. Bp.) 8591, Haupt (Soz.) 8851, Erzberger (Str.) 84, zerplittert 16 Stimmen. Gesamtstimmzahl 28 997.

Osterburg-Stendal.

Gewählt ist Fuhrmann (natl.) mit 11 627 Stimmen. Simburg (konf.) erhielt 6078 Stimmen. (Zeilresultat, das am Ergebnis aber nichts ändert.) Bei der Hauptwahl erhielten Simburg (konf.) 9788, Fuhrmann (natl.) 7059, Dedler (Soz.) 5898, Erzberger (Str.) 96, zerplittert 20 Stimmen. Gesamtstimmzahl 23 366.

Die Stichwahlen in unserm Bezirk haben in zwei Kreisen ein erfreuliches Ergebnis gehabt: In Zerichow I und 2 hat die Sozialdemokratie dem Volksparteier Merken eine Lektion erteilt, die den Herrn sehr schmerzhaft berühren wird. Er ist durchgefallen, und der Reichstag wenigstens vor diesen Abgeordneten, der als Mensch und Politiker gleich abstoßend wirkt, bewahrt. Es ist nur bedauerlich, daß unsere schlechtesten Genossen nicht auch den Rektor Koppich als Objekt benutzten, um zehnerisch auf den Freisinn einzuwirken. Merken könnte sich dann mit seinem Busenfreund Koppich, der ihm vollkommen ebenbürtig ist, in die Schmerzgen des Durchfalls teilen und die Wahrheit des Sprichwortes erproben, daß geteiltes Leid nur halbes Leid ist. An Stelle Wertens ist zwar nun wieder ein konservativer Junker Vertreter des Kreises Zerichow. Aber der Junker hat sich im Wahlkampf als anständiger Mann erwiesen, während Wertens eine auf Stimmenfang bei den Nationalliberalen berechnete Haltung einnahm, die ihn auch politisch verdächtig machte. Das gab den Ausschlag zu seinen Ungunsten. So verfiel einer der ordinärsten Politiker aus dem Reichstag, und die Sozialdemokratie rechnet es sich als Verdienst an, daß sie das bewirkte.

In Osterburg-Stendal hat Herr Fuhrmann den konservativen Simburg verdrängt. Die sozialdemokratische Parteileitung hatte, der Stichwahlparole des Vorstandes entsprechend, Stimmenthaltung proklamiert, aber es war vorauszu sehen, daß die Arbeiter trotzdem Simburg hinauswerfen würden. Herr Fuhrmann ist zwar national liberal und seine schönen Versprechungen verdienen deshalb kein Vertrauen, aber immerhin: er ist doch besser wie Simburg, der die Unbertrenntheit besaß, im Wahlkampf ein neues Buchhausgesetz, Wahlrechtsraub und Ausnahme-gesetze gegen die Sozialdemokraten zu fordern.

Damit hören aber die erfreulichen Nachrichten auf. In Wanzleben, Neuhaldensleben und Halberstadt vermochten wir keine Erfolge zu erzielen, weil die Gegner geistlich Lojien gegen uns vorgingen und die eigene Kraft nicht ausreichte, um Eroberungen zu machen. In Wanzleben, das schon eine sehr starke Wahlbeteiligung bei der Hauptwahl hatte, ist die Stimmzahl bei der Stichwahl noch um 245 gestiegen. Genosse Silberschmidt erhielt 190 Stimmen mehr, da aber die Gegner gleichfalls Stimmen gewannen, ist die Differenz zwischen seinen Stimmen und den Stimmen der Gegner nicht genügend geworden.

Der Stichwahlkampf in Neuhaldensleben und in Halberstadt hat uns von vornherein keine Aussichten, weshalb auch dort verhältnismäßig wenig gearbeitet wurde; dafür machten aber in Wanzleben die Gegner ungeheure Anstrengungen, und dank der Kurzsichtigkeit der kleinen Geschäftsteile in den Arbeiterdörfern des Kreises, die zwar nur Interesse am Gedeihen der Arbeiterbewegung haben, trotzdem aber in unglaublicher Verblendung einen reinen Agrarier einem Sozialdemokraten vorzogen, gelang es dem Agenten der Bauernbündler, den Kreis zu erobern.

Wir werden morgen schildern, wie Rieseberg siegte. Die vorgekommenen Wahlbeeinträchtigungen sind so großlicher Art, daß wohl selbst der Reichstag, den sich jetzt das deutsche Volk gewählt hat, zu einer Kassierung der Wahl kommen muß. Aber vorläufig ist Rieseberg gewählt, und der Nachbarkreis der Stadt Magdeburg darf sich das Verdienst beimeinen, einen Reichstagsabgeordneten gewählt zu haben, der vollkommen zu Herrn Kobbelt paßt. Der „Simplissimus“ wird sich hoffentlich diese beiden Typen nicht entgehen lassen. Wenn er nächstens einmal „Musterparlamentarier“ bildlich darstellen will, braucht er sie nicht unter den Zentrumsabgeordneten in Oberbayern auszuwählen: die Provinz Sachsen liefert ihm zwei Exemplare, die jenen in nichts nachstehen.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 6. Februar 1907.

Auf zur Flugblattverbreitung!

Parteigenossen! Die Flugblattverbreitung am Donnerstagabend muß so exakt wie immer vor sich gehen! Darum ist nötig, daß sich die Genossen in großer Zahl einstellen. Wir dürfen jetzt nicht rasten und nicht ruhen, sondern müssen den Beweis erbringen, daß die Schluppe, die wir erlitten, unsere Arbeitsfreudigkeit nicht hemmt, daß diese vielmehr dadurch nur gesteigert wird.

Parteigenossen, wir müssen alles daran setzen, die Scharte wieder auszuwecken! Daran muß jeder zu seinem Teil beitragen! Der erste Streich soll am Donnerstagabend die Flugblattverbreitung sein. Gleich nach Schluß der Arbeitszeit finden sich die Genossen in folgenden Lokalen zur Entgegennahme der Flugblätter zusammen:

- Magdeburg-Nord: Ed. Thiering, Tischlerkrugstraße 28;
- Magdeburg-Süd: Aug. Mollenhauer, Kaiserstraße 57;
- Wilhelmstadt: „Luisenpark“, Spielgartenstr. 10;
- Neue Neustadt: „Weißer Firsich“, Friedrichsplatz 2;
- Alte Neustadt: Wilh. Radenmacher, Ottenbergstraße 13;
- Buckau: „Thalia“, Dorotheenstraße 14;
- Sudenburg: „Berbster Bierhalle“, Schöningerstraße 28.

Die Parteigenossen der Vorstädte, welche bei der Reichstagswahl in Magdeburg verbreitet haben, werden gebeten, sich auch dieses Mal in Magdeburg zur Verfügung zu stellen.

Parteigenossen! Erscheint Mann für Mann! Je größer die Zahl der Verbreiter ist, desto schneller ist die Arbeit getan!

Sie rühmen sich ihrer Schande!

Die Begler und Konforten nämlich, die in der neuesten Nummer ihres Wochenblättchens unter der Ueberschrift „Die Quittung“ schreiben:

Die Reichstagswahl hat auch in Magdeburg, wie an vielen anderen Orten, mit einer Niederlage des sozialdemokratischen Kandidaten geendet. Ein Blick auf das Stimmverhältnis muß jeden Unbefangenen sofort überzeugen, daß die Gewerbetreibenden, die „paar Wämmeken“, wie man sich in den Kreisen der Genossen geschmackvoll ausdrückt, das Jünglein an der Wage gebildet haben. Es wäre jedoch verfehlt, einzig unsere Gegnerschaft aus dem Gefühl des Hasses für erlittene Unbill und Schmähenungen herzuleiten, zu wollen. Der Haß ist immer ein schlechter Wegweiser, und der ist schlecht berater, wer sich seiner ausschließlichen Führung anvertraut; er gerät sicher auf Abwege. Wenn man sich aber vergegenwärtigt, mit welchem siegesgewissen Pomp gerade von jener Seite der Wahlkampf eingeleitet und geführt, mit welcher theatralischen Geste auf den Zuwachs von dreißig Mandaten gerechnet wurde, und man betrachtet sich die Jammergefalten, wie sie, geknickten Blicke gleich, am Tage nach der Wahl, als immer eine Hühnerspott, nach der andern eintraf, würdige Objekte für den Stief eines Walmers geliefert hätten, dann konnte man sich, in Anbetracht der uns zugefügten niedrigen Schikanen, eines Gefühls der Genugtuung, sowie einer gewissen Einwirkung auf die Sachumstände unmöglich erwehren.

Wir denken, zu kommentieren brauchen wir diesen Jubelausbruch der Verräter nicht. Die Arbeiter werden ihn wohl auch so zu würdigen verstehen. Und einmal kommt der Tag wieder, wo die Reihe des Quittungsausstellens an ihnen ist.

— Achtung, Steinheber! Am Donnerstag den 7. Februar, vormittags 11 Uhr, finden in Richards Restauration, Kagenprung, die Ergänzungswahlen zum Gesellenausschuß und der Weisiger zum Junungschiebsgericht statt. Alle Gesellen und Arbeiter werden erucht, vollständig und pünktlich zu erscheinen.

— Selbstmordversuch. Auf dem Boden eines Hauses der Kleinen Schulstraße wurde am Dienstag die 17jährige lebige Martha K. erhängt aufgefunden. Den Bemühungen eines schnell herbeigerufenen Arztes sowie einiger Hausbewohner gelang es, die Lebenskünde wieder zum Bewußtsein zu bringen. Die Tat soll aus Gram über die Eltern begangen worden sein, welche voneinander getrennt leben.

— Von der Feuerwehre. Am Dienstag nachmittags wurde die Feuerwehre um 3 1/2 Uhr nach Mittelstraße 7 und um 6 1/2 Uhr nach Große Junkerstraße 15b gerufen. In beiden Fällen brannte Rauch im Ofen, so daß das Ofenrohr glühend und die Tapete verjengt wurde.

— Eine Verkehrsstörung entstand Dienstag mittag auf dem Breiten Weg unweit der Steinstraße dadurch, daß sich ein mit 100 Rentnern Mehl beladenes Fuhrwerk in dem sogenannten Engpaß festgefahren hatte; erst durch doppelten Vorspann und Hebezug gelang es, das Fuhrwerk nach etwa einer Viertelstunde wieder weiter zu bewegen. Der Verkehr war fast vollständig gehemmt. Wann wird dieser Unbefund, der für eine Hauptstraße geradezu ein Skandal ist, endlich einmal beseitigt werden?

Letzte Nachrichten.

* München, 6. Februar. Das „Berliner Tageblatt“ läßt sich von hier melden: Wg. Volkmann ist am Tage vor der Stichwahl plötzlich schwer erkrankt und hat sich in der Nacht zum Dienstag einer Operation unterziehen müssen. — Wir wollen wünschen, daß die Meldung des liberalen Blattes sehr übertrieben ist.

Ed. Elberfeld, 6. Februar. Nach Bekanntwerden des Wahlergebnisses wurde vor dem Volkshaus die Polizei mit Steinen, Eisstücken und Bierflaschen geworfen. Mehrere Schutzleute erlitten Verletzungen. Die Polizei ging mit blanker Waffe vor und es entwickelte sich ein Straßenkampf, wobei aus den Häusern allerlei gefährliche Gegenstände geworfen wurden. Mehrere Schutzleute wurden durch Messerschläge verletzt. In den Nachbarschaften kam es ebenfalls zu großen Tumulten, die bis in die Nacht hinein dauerten. (So schlimm wird's wohl nicht gewesen sein. Red.)

Ed. Elberfeld, 6. Februar. Der Wahlauschuß der „nationalen“ Parteien sandte nach dem Siege des Sozialdemokratischen Kandidaten, Oberlehrer Ruz, über den bisherigen sozialdemokratischen Abgeordneten Mollenhauer folgendes Telegramm an den Kaiser: „Ew. Majestät meldet das getreue Wuppertal, daß nach 23jährigem Ringen heute die rote Fahne von der Hochburg der Sozialdemokratie heruntergeholt wurde und daß das schwarz-weiß-rote Banner siegreich aufgezogen ist.“ (Dieselben „nationalen“ Parteien behaupten und fordern angeblich, daß der Monarch über allen Parteien stehe und stehen müsse. Red.)

H. Lublin

Weisse Wäsche * Bettstoffe

Besonders für Ausstattungen zu empfehlen

Weisse Wäschestoffe

ca. 10000 Meter	Hemdentuch	starkfädig	Meter 39	36
ca. 3000 Meter	Madapolam	starkfädig	Meter	44
ca. 1000 Meter	Renforcé	feinfädig	Meter	42
ca. 1200 Meter	Louisianatuch	starkfädig	Meter	28
ca. 1000 Meter	Louisianatuch	starkfädig	Meter	35
ca. 3500 Meter	Louisianatuch	starkfädig	Meter	40
ca. 10500 Meter	Louisianatuch	feinfädig	Meter 52 1/2	44

Weisse

Negligé-Barchente und -Damaste

ca. 2500 Meter	Weiß Körperbarchent	Meter 36	32
ca. 1500 Meter	Weiß Körperbarchent	Meter 48	42
ca. 2500 Meter	Negligé-Damast	Meter 60 48	43
ca. 300 Meter	Pikee-Barchent	variirt	Meter 37 1/2
ca. 600 Meter	Pikee-Damast	gebäumt	Meter 52 1/2

Weisse Bettstoffe

ca. 1500 Meter	Louisianatuch	84	130	ca. 44	72
ca. 1000 Meter	Louisianatuch	84	130	ca. 52 1/2	82 1/2
ca. 900 Meter	Dimiti	84	130	ca. 48	77
ca. 1400 Meter	Dimiti	84	130	ca. 60	95
ca. 2000 Meter	Damaste	84	130	ca. 58 48	92 7
ca. 1200 Meter	Bett-Damast	84	130	ca. 67 1/2	110 97 1/2
ca. 300 Meter	Dowlas	für Salen, 130 cm breit		Meter	52

Spezialmarken

Wäschestoffe

ca. 2500 Coupons Louisianatuch
(Stiftinger Qualität)

Coupon 10 Meter 3.25 20 Meter 6.50

ca. 2000 Coupons Macco-Ersatz
(bestes Wäschetuch)

Coupon 10 Meter 4.75 20 Meter 9.50

Weisse Pikee-Röcke
ausgebogen Stück 1.00

Weisse Pikee-Röcke
mit ausgebogetem Bolant Stück 1.50

Weisse Pikee-Röcke
mit Stickerei-Bolant Stück 2.75

Weisse Hausschürzen
mit Stickerei-Bolant Stück 90

Weisse Kinderschürzen
45 50 55 65 70 cm
60 75 90 1.10 1.25

Batisttücher mit Steppsaum
und weiß gestickten Buchstaben Stück 1.00

Batisttücher mit Hohsaum
und weiß gesticktem Monogramm 1/2 Dgd. Stück 1.60

Kinderhöschen
aus weiß gerahmt Croisé mit ausgebogetem Bolant
cm 35 40 45 50 55 65 70 75 80
Stück 35 40 45 50 55 70 80 90 1.00

Kinderhöschen
aus weiß gerahmt Croisé mit Stickerei-Bolant
cm 35 40 45 50 55 60 65 70 75 80
Stück 45 50 55 60 70 80 90 1.00 1.10 1.20

Drell-Handtücher 48x100
weiß mit roten Streifen Duzend 3.00

Drell-Handtücher 48/110, weiß-rot Dgd. 5.25

Drell-Handtücher 48/115, gebläut und gebändert Duzend 6.75

Gerstenkorn-Handtücher 48/110
weiß, mit roter Borte Duzend 4.75

Gerstenkorn-Handtücher 48/110, Ia.
Halbleinen 6.75

Jacquard-Handtücher 48/110, Ia.
Halbleinen Duzend 5.75

Jacquard-Handtücher 48/110, Ia.
Halbleinen Duzend 5.75

Jacquard-Handtücher 48/120, Ia. Qualität Duzend 7.75

Jacquard-Handtücher 48/120, Ia. Qualität
Figuren und Blumen Dgd. 7.75

Jacquard-Tischtücher 1.45
Halbleinen, 115/125 Stück

Servietten 4.50
passend, 60/60 Duzend

Drell-Tischtücher 1.30
Halbleinen, 115/125 Stück

Servietten 4.50
passend, 65/65 Duzend

Weisse Batist-Tücher

engl. Fabrikat, mit Hohsaum

Serie I Serie II Serie III
Stück 15 Stück 25 Stück 27

Linon-Ziersaum-Tücher

weiß und weiß mit bunt gesteppt, prima Qualität

Duzend 3.00

Ein Posten Damast-Reste, Hemdentuch, Louisianatuch

bedeutend unter Preis!

Stickerei-Enden!